

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 5.

Sonntag, den 5. Januar.

1845.

Barbaroffa's Erwachen.

(Aus den Gedichten von Emanuel Geibel.)

Jüngling.

Durch den Wald, durch den Wald,
Den Felsenspalt
Klimm ich hinunter,
Alter Kaiser, zu Dir
Und rufe Dich munter.
O! nimm von mir
Die Last, den Kummer!

Kaiser.

Was störst Du mich aus hundertjährigem Schlummer!
Nede, Gefelle.

Jüngling.

Draußen toset die Brandung der Zeit;
Sie warf mich wie die sterbende Welle
Hier aus in Deine Einsamkeit.
O! eh' ich mich wieder hinunter wage,
Sag' mir's, wie ich's trage!
Sieh Rath! Sieh Weisheit!

Kaiser.

Was fandest Du?

Jüngling.

Nirgends Ruh,
Überall ein Stürmen, ein Drängen,
In den Herzen, in den Gesängen,
Nirgends mehr ein haltendes Bildniß,
Alle Farben fließend, verwischt,
Und in sündlicher Wildniß
Nacht und Klarheit,
Lug und Wahrheit,
Recht und Frevel zusammengemischt.

Kaiser.

Und im Volke die Alten?

Jüngling.

Die stützen und halten,
Halten das Gute, halten das Schlimme;
Sie hören nicht die Gottesstimme,
Die nämlich durch das Land sich schwingt,
Und leise lockend, leise,
Wie eine Frühlingsweise
Von einer reichen Zukunft singt.
Der Lenz ist ihnen zu grün,
Zu hell die Sonne,
Der Jugend schwellende Wonne
Zu stolz, zu kühn.
Sie zertrümmern feindlich die Flasche
Voll feurig gährenden Weins,
Und wissen nur Eins:
Die Flamm' ist gefährlicher als die Asche.

Kaiser.

Aber die Jungen?

Jüngling.

Die schelten und meistern mit lecken Zungen;
Nichts ist ihnen recht,
Alles soll anders werden
Im Himmel und auf Erden,
Und wer nicht mitschreit heißt ein Knecht;
Sie möchten das Höchste zu unterst lehren,
Um selbst zu herrschen nach eigenem Begehren.
Der Glaub' ist ihnen ein Fastnachtschertz,
Eine Thorheit das Herz.
Ach! und so viele
Treiben's zum Spiele;
Nach Freiheit rufen sie männiglich,
Und sind der eignen Lüste Knechte;
Sie reden vom ewigen Menschenrechte,
Und meinen doch nur ihr kleines Ich;
Sie wollen der Wahrheit Schlachten schlagen,
Und die Lüg' ist ihr Schwert;
Wollen die Welt auf den Schultern tragen,
Und ordnen kaum den eignen Heerd.

Kaiser.

Thoren! Sie schießen nach den Sternen,
Doch, sie werden das Treffen nicht lernen.
Die Welten wandeln ihren Gang
Ruhig entlang,
Und lächeln auf die Knaben herunter.

Jüngling.

Aber es sind auch andere d'runter,
Ein welfisch ehrenwerth Geschlecht;
Sie klagen um zertretenes Recht;
Sie haben geredet, gerufen
Vor den Hallen, an den Stufen,
Sie haben geläutet unverdrossen
Im Trauergewand, in der Flehenden Kleid,
Aber es blieb vor ihnen verschlossen
Die Pforte der Gerechtigkeit.
Sitt es nicht da das Schwert zu schleifen?

Kaiser.

Laß reifen, laß reifen,
Ländle nicht mit tödtlichen Waffen;
Im Alles verwettenden Spiele
Was magst Du schaffen?
Denn wenn der Würfel nun anders fiel,
Als Du gedacht?
Wenn unter des Fremblings Sichelschneide!
Die junge Saat hinsänke mit Leide,
Kaum zur grünen Hoffnung erwacht?
Harre, doch sei nicht angstbekommen,
Der Lenz wird kommen,
Plötzlich geboren über Nacht.

Jüngling.

Wie lange wird er noch verzeh'n!
Ost will die Nacht mich niederpressen —